

Texte und Gebete für den „Gottesdienst am Küchentisch“

am 12. Sonntag nach Trinitatis (30. August 2020)



Foto von Laya Clode auf Unsplash.com

1. Kor 3, 9-17

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. 16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17 Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Gedanken zum Text:

Komm, wir bauen uns ein Haus! Dann können wir drin wohnen und uns vor dem bösen Wolf schützen. So beschließen im Disneyfilm drei kleine Schweinchen. Aber jedes der drei hat unterschiedliche Ideen, wie das Haus aussehen könne. Womit er bauen möchte. Also baut jedes für sich.

Das erste Schweinchen baut sich sein Haus aus Stroh. Vorne hat das Haus eine große Tür und hinten eine kleine Tür. Das zweite Schweinchen baut sein Haus aus Holz. Vorne hat das Haus eine große Tür und hinten eine kleine Tür. Das dritte Schweinchen baut sein Haus aus Ziegelsteinen. Vorne hat das Haus eine große Tür und hinten eine kleine Tür

Als nun der Wolf kommt, pustet er das Strohhaus um, aber das Schweinchen kann sich rechtzeitig durch die hintere kleine Tür in das Holzhaus seines Bruders retten. Als nun der Wolf auch das Holzhaus umpustet, retten sich die beiden Schweinchen wiederum durch die Hintertür in das Steinhaus des dritten Bruders, und hier sind sie sicher. Der Wolf versucht dort durch den Kamin einzusteigen, doch da fällt er in den Kochtopf hinein und stirbt.

Da baut sich auch das erste Schweinchen ein Haus aus Ziegelsteinen, und das zweite ebenso, und alle drei Schweinchen leben sicher und glücklich bis an ihr Ende.

Worauf baust Du Dein Lebenshaus? Was schützt Dich, wenn der Sturm des Lebens gegen deine Mauern bläst? Wenn Bedrohliches vor deiner Tür steht?

Und im Moment weht der Sturm ja heftig. Wo Corona alles durcheinander wirbelt. In den Firmen und Betrieben, am Arbeitsmarkt. In dem, was wir tun können und lassen müssen. Wo du heute nicht weißt, ob deine Pläne fürs Jahr 2020 morgen noch Bestand haben.

Auch uns hier in der Kirchengemeinde geht es da so. Es beginnt jetzt gerade das Kopfzerbrechen darüber, wie wir unter diesen Bedingungen den Vorstellungsgottesdienst der neuen Konfirmanden, das Erntedankfest und Heiligabend feiern können. Ein paar hundert Leute in ein und demselben Gottesdienst – das ist derzeit einfach nicht denkbar. Und auch das, was uns sonst wie ein festes Zuhause aus lieb gewonnenen Traditionen und Gruppen war, ist plötzlich Stroh im Wind. Bietet gerade keinen Schutz und Zuhause. Wir merken: wir müssen völlig neu denken.

Müssen versuchen, mit anderen Ideen und neuen Materialien (und oft auch mit höherem Aufwand) Neues zu bauen, das auch bei steigenden Infektionszahlen noch Gemeindeleben und Kirche ermöglicht. Und so werden wir auch mit den Telefonandachten wieder starten, wollten es schon längst tun, haben

es aber zeitlich noch nicht geschafft. Wir werden weiterhin möglichst oft den Gottesdienst zum Mitnehmen vor der Kirche aushängen. Wir haben ein ausführliches Hygienekonzept für die Konfirmandenarbeit erstellt. Und wir denken darüber nach, das Krippenspiel in diesem Jahr auf Video aufzuzeichnen, damit wir es zu möglichst vielen Gelegenheiten, Andachten, Gottesdiensten mit geringerer Besucherzahl zeigen können.

Und je nachdem, wie sich alles weiterentwickelt, werden wir weitere Ideen entwickeln. Manches davon wird wie Stroh oder Holz sein – nur ein Haus auf Zeit. Eine leichte Hütte. Wird zweckdienlich sein oder sich als untauglich erweisen. Auf anderes werden wir vielleicht in ein paar Jahren zurückblicken und sehen: das war tragfähig. Gut, dass wir das gemacht haben. Das ist heute noch ein gutes Zuhause. Ein Zuhause wie ein Haus aus Stein, in das wir uns flüchten können, wenn uns die Stürme des Lebens anblasen.

Diese Zeit mit Corona ist nicht nur nervig und anstrengend. Sie ist auch eine spannende, geistliche Zeit. Denn herausgerissen aus dem Gewohnten überlegen wir neu: was ist das Fundament? Worum geht es uns eigentlich?

Darum, dass Menschen etwas von Jesus, von Gott erfahren. Darum, dass in der Gemeinde Gemeinschaft erlebt werden kann. Und Trost. Und Hoffnung. Und ein Zuhause in dieser Zeit.

Paulus würde sagen: Seht ihr, um dieses Fundament geht es mir auch. „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, und das ist Christus.“ Darauf könnt ihr aufbauen: auf dem Glauben an Jesus Christus. Paulus ist der Apostel, der den Grund gelegt hat. Er hat den Korinthern das Evangelium gebracht – und nun muss die Gemeinde darauf aufbauen. Das war die Aufgabe über die Jahrhunderte hin für viele Gemeinden, je mehr sich das Evangelium ausbreitete, von Korinth – bis nach Altrip.

Jeder und jede ist dabei persönlich gefragt. Wir haben heute ein Kind getauft. Und wie jede Taufe, so erinnert uns auch diese daran, dass wir selbst getauft sind und diese Taufe in unserem Leben einen Grund gelegt hat: Du bist getauft im Namen Jesu Christi. Wie baust Du auf diesem Fundament weiter? An Deinem eigenen Lebenshaus? An dem Haus der Gemeinde? Wie bauen wir gemeinsam etwas auf, das stabil ist und für uns und andere Heimat und Schutz bietet?

In 2000 Jahren Christentum ist vieles gebaut und manchmal auch niedrigerissen worden, manches wiederaufgebaut worden und manches verfallen und vergessen. Unterschiedliche Auslegungen, Methoden, Ideen, Stile, Konzepte. 2000 Jahre Gemeindegemeinschaft erzählen eine bewegte Geschichte.

Sie erzählen davon, dass Kirche sich immer wieder erneuern kann und muss. Und dass sie es auch schaffen kann, heftige Krisen zu überstehen. Einen 30jährigen Krieg, Pest und Spanische Grippe, Glaubenskrisen und vieles mehr. Der Blick auf das, was schon alles war, hilft Krisen einzuordnen und die Zuversicht nicht zu verlieren.

Aufbauen, weiterbauen, gutes und wertvolles Material auswählen. Für Dein Leben. Für deinen Glauben. Für Deine Kirche. Das Beste tun, das Beste geben, was Du kannst. Da, wo du bist. Das ist jeder und jedem von uns aufgegeben.

Und manche machen es sich im Dienst der Gemeinde noch zu einer spezielleren Aufgabe. Am 1. Advent werden in der pfälzischen Landeskirche, auch in unserer Altripper Kirchengemeinde, die Presbyterien neu gewählt. Alle sind aufgerufen mitzumachen: sich zur Wahl zu stellen oder jedenfalls zu wählen.

Ich bin schon gespannt, welche Baumaterialien unsere neuen Presbyterinnen und Presbyter benutzen werden, um unsere Kirchengemeinde weiter in die Zukunft zu führen. Und was sich als Gold, was als Silber, was als Holz und Stroh erweisen wird (Ich persönlich finde ja ein bisschen schade, dass Holz sowohl in der Schweinchen-Geschichte als auch bei Paulus so schlecht wegkommt, aber o.k. - es geht halt um die bildliche Bedeutung).

Bei allem, was und wie gebaut wird und ob es Bestand hat oder vergeht, ist das Wichtigste: am Ende darauf zu vertrauen, dass es eine Rettung gibt. Einen, der es gut macht. Paulus umschreibt das so:

15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Es kann sein, dass das Haus der Gemeinde, in dem wir leben, nicht für die Ewigkeit ist. Dass wir es nicht so erhalten können, wie wir wollten. Und dass wir erkennen müssen: manches war nur Stroh oder Holz, ein leichtes, vergängliches Material. Es kann sein, dass Dein Lebenshaus auf einmal nicht mehr dein Zuhause ist, wenn Dein Leben durcheinandergewirbelt wird. Daran können wir Schaden nehmen. Können, wie die Schweinchen in der Geschichte nur mit Blessuren und dem, was wir bei uns haben, in ein anderes Haus flüchten. Und müssen selbst dann vielleicht noch weiter.

Dann kann es sein, dass es für dich ist, als seist du durchs Feuer gegangen. Aber Paulus sagt aus voller Überzeugung: am Ende ist Rettung da. Am Ende ist Gott da, der Dich aufnimmt. Der dir bei sich ein Zuhause bietet. Und dieses Zuhause ist für immer. Amen.

*Mit Gedanken von: Anja Fischer, Schwerin;
Aletta Dahlhaus, Witten; Alexander Ebel, Altrip*